

der jeweiligen Kolleg*innen gelernt. Außerdem wurden wir Trainees durch die Zusammenarbeit gut in das Team integriert. Besonders gefallen hat mir zudem, dass in den wöchentlichen Team-Meetings auch wir als „atypische Trainees“ oder „*stagiaire atypique*“ unsere erarbeiteten Ergebnisse vorstellen durften, die anschließend im Team diskutiert wurden. Trainees wurden als vollwertige Teammitglieder eingebunden und durften auch an bedeutsamen Aufgaben mitarbeiten.

Spannend war auch, dass meine Kolleg*innen ihre juristische Ausbildung in anderen Ländern absolviert haben und dadurch unterschiedliche Herangehensweisen praktizierten. Wer bei der Europäischen Union arbeitet, findet sich schnell in einem mehrsprachigen, multikulturellen und sehr professionellen Umfeld wieder, welches das Leben und Arbeiten abwechslungsreich und lehrreich gestaltet.

Auch außerhalb der eigenen Abteilung hat die „EU-Bubble“ in Brüssel viel zu bieten. So gibt es die Möglichkeit, an Veranstaltungen der eigenen Generaldirektion, der Kommission selbst, des djb, der European Women Lawyers Association, der Ständigen Vertretungen und vielen weiteren Einrichtungen teilzunehmen. Mit Engagement und Aktivität bietet das Arbeitsumfeld in Brüssel die Möglichkeit, viele Eindrücke mitzunehmen und bemerkenswerte Persönlichkeiten, sogar inspirierende Vorbilder, kennenzulernen.

Neben all den vielen positiven Aspekten darf natürlich nicht unterschätzt werden, dass die Lernzeit für die mündliche Prüfung knapp bemessen ist. In einer Auslandsstation wird grundsätzlich keine besondere Rücksicht auf das System des deutschen Referendariats genommen. So sollten sich zukünftige Referendar*innen grundsätzlich auf Arbeitszeiten einstellen, die für eine Vollzeitstelle üblich sind. Zwar besteht je nach Generaldirektion die Möglichkeit, einen Lerntag zu vereinbaren. Einen generellen Anspruch auf Lern- oder Urlaubstage gibt es jedoch nicht. Daher sollten sich Referendar*innen vorher bewusst sein, dass wenig Zeit für eine Vorbereitung auf die noch anstehende mündliche Prüfung zur Verfügung steht. Zu empfehlen ist daher, sich im Vorfeld bei der jeweiligen Generaldirektion hinsichtlich etwaiger Lerntage zu erkundigen.

Wer eng mit interessanten Expert*innen aus verschiedenen europäischen Staaten zusammenarbeiten möchte, sollte sich diese einmalige Chance nicht entgehen lassen. Die Zeit in Brüssel ist nicht nur für die juristische Ausbildung hilfreich, sondern bietet Inspiration und einen Blick über den Tellerrand. Auch schloss ich in dieser Zeit viele neue europäische Freundschaften, die ich nicht missen möchte. Einen schöneren Abschluss für meine Zeit als Referendarin hätte ich mir daher nicht vorstellen können, so dass ich diese großartigen Erfahrungen auch meinen – hoffentlich zahlreichen – Nachfolger*innen wünsche!

DOI: 10.5771/1866-377X-2024-1-33

Green Deal und Bruxelles Vie: Verwaltungsstation bei der DG-Environment der Europäischen Kommission

Dr. Anna-Julia Saiger, LL.M.
Referendarin am OLG Karlsruhe

Im Sommer 2023 verbrachte ich meine Verwaltungsstation des Referendariats bei der EU-Kommission in Brüssel. Ich arbeitete für die Generaldirektion (*Directorate-General*, DG) Umwelt und dort in der Abteilung „Planetary Common Goods, Universal Values, and Environmental Security“, also im Bereich der Grünen Diplomatie und des Multilateralismus. Die Einblicke in diese Europäische Behörde sind unverzichtbar für ein lebendiges Verständnis des EU-(Umwelt-) Rechts und eine tolle Chance, die ich nur empfehlen kann. Der djb stand am Beginn meines Wegs nach Brüssel. Über das Projekt „Junge Juristinnen in die EU-Institutionen“¹ reichte ich meine Bewerbung für die Arbeit in einer *Policy Unit* im Umwelt- und Klimabereich ein. Da mein Referendariat durch eine Elternzeit unterbrochen war, konnte ich die Bewerbung sehr früh einreichen. Das war von Vorteil, weil zu diesem Zeitpunkt noch viele Stellen frei waren. Nach einigen Überlegungen entschied ich mich für meine aktuelle Position. Manche Referendarin mag sich fragen, welche anderen Tätigkeiten

neben der Arbeit in einer *Policy Unit* bei der EU-Kommission in Frage kommen. Neben den Anforderungen des jeweiligen Bundeslands (bspw. an den*die Ausbilder*in), verläuft die Entscheidung nach Geschmack: Es gibt Abteilungen, die vor allem den obersten Positionen in der Verwaltung und den politischen Ämtern zuarbeiten (in Form von *speaking notes*, *briefings*); andere arbeiten vermehrt oder ausschließlich juristisch (bspw. zu Vertragsverletzungsverfahren). Diese Vorlieben zu nennen, kann schon im Bewerbungsschreiben hilfreich sein, um letztlich den richtigen Platz zu finden.

Der politische Hintergrund meiner *Stage* wurde einerseits durch den sog. „*Green Deal*“ der von der Leyen-Kommission und andererseits durch die nahenden EU-Wahlen im Sommer 2024 geprägt. Der *Green Deal* hatte die Generaldirektionen Klima und Umwelt ins Rampenlicht gerückt und viele Gesetzesinitiativen hervorgerufen. Im letzten Jahr der Amtszeit sollte es vermehrt um die Finalisierung (Abstimmungen zum *Nature Restoration Law* im Europäischen Parlament und im

1 <https://www.djb.de/junge-juristinnen/junge-juristinnen-in-die-eu-institutionen>.

Rat) und um die Umsetzung bereits beschlossener Rechtsakte (in meiner *Unit* insbesondere in Bezug auf die Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten²) gehen. Es war ein besonders spannender Moment: Jeden Morgen las ich in der Zeitung zu einem der Themen, die ich dann tagsüber bearbeitete. Die Gespräche mit den Kommissionären Frans Timmermans (Klima) und Virginijus Sinkevičius (Umwelt), ein *High Level Meeting* mit Delegationen der EU-Kommission und der UN (UNEP) zu sämtlichen aktuellen Umweltfragen, aber auch die Mittags- und Kaffeepausen mit meinem Team bereicherten diese Einblicke sowohl in politischer als auch in praktischer Hinsicht.

Inhaltlich arbeitete ich zu den Themen Wasser- und Gesundheitsschutz auf völkerrechtlicher Ebene, zu Klimaklagen vor internationalen Gerichten und zur bereits erwähnten Entwaldungsverordnung. Kleinere Aufgaben betrafen die Bereiche *Business and Human Rights*, *Environment and Security* sowie *Ethics and the Green Transition*. Neben Teilnahmen an Treffen mit Interessenvertreter*innen arbeitete ich überwiegend selbständig an juristischen Recherchen. Besonders spannend war die Verbindung von Wissen (und dessen Darstellung) zu den EU-internen Verfahren mit inhaltlichen Fragestellungen. Meine Rückbindung an das heimische Referendariat war recht

lose. Da ich von den Arbeitsgemeinschaften freigestellt war, beschränkte sich die Examensvorbereitung auf die Arbeit mit den Skripten und das Schreiben von Klausuren. Von Kommissionsseite wurden mir dabei keine Steine in den Weg gelegt. Die Vernetzung mit der Regionalgruppe des djb in Brüssel funktionierte unkompliziert und war sehr bereichernd. Andere Kontakte knüpfte ich innerhalb der Kommission und – auf dem Spielplatz. Meine Familie war mit nach Brüssel gereist und ich möchte speziell Referendarinnen mit Kindern ermutigen, die Zeit einer Referendariatsstation in Brüssel zu verbringen. Auch wenn wenige andere *Trainees* Kinder haben, trifft man sehr leicht auf *EU-Officials* mit Kindern, die allesamt offen und hilfsbereit sind. Dafür (und auch für Märkte, Cafés, und für das Flair der *Bruxelles Vie*) bietet sich der Stadtteil Ixelles besonders an.

„The biggest expertise in the Commission is – to know the Commission“, sagte mir ein Kollege bei einem gemeinsamen Essen. Während meiner drei Monate bei der EU-Kommission konnte ich diese Expertise ausbauen und ich möchte alle, die es nach Brüssel zieht, zu dieser Erfahrung ermutigen.

2 EU 2023/1115 – OJ 150/206, 9. Juni 2023.

DOI: 10.5771/1866-377X-2024-1-34

Aktuelle Pressemitteilungen

- | | | | |
|-------|---|-------|--|
| 24-01 | Juristische Organisationen verurteilen rechtsextremistischen „Masterplan“ aufs Schärfste (vom 16.01.2024) | 24-12 | Straßenverkehrsrecht und Straßenrecht: Eine klimagerechte Stadt ist auch eine geschlechtergerechte Stadt! (vom 15.02.2024) |
| 24-02 | djb kritisiert vom Bundestag beschlossene verschärfte Regelung zur Lebensunterhaltssicherung im Staatsangehörigkeitsgesetz (vom 19.01.2024) | 24-13 | Sonntagsreden reichen nicht! Demokratie schützen heißt Menschen vor Hass und Diskriminierung schützen! (vom 15.02.2024) |
| 24-03 | djb begrüßt Modernisierung von Abstammungs- und Kindschaftsrecht (vom 19.01.2024) | 24-14 | Für vielfältige Familienmodelle: Kindschafts- und Abstammungsrecht modernisieren (vom 16.02.2024) |
| 24-04 | 75 Jahre djb: Feministische Außenpolitik in Zeiten von Krisen und Konflikten (vom 29.01.2024) | 24-15 | DSA gilt seit 17.02.24, Schutz vor digitaler Gewalt im Netz weiterhin lückenhaft (vom 19.02.2024) |
| 24-05 | Geschlechtergerechtes Völkerstrafrecht: djb begrüßt Fortentwicklung (vom 31.01.2024) | 24-16 | Resilienz des Bundesverfassungsgerichts stärken und damit auch Frauen- und Minderheitenrechte wirksam schützen! (vom 26.02.2024) |
| 24-06 | Lieferkettenregulierung umsetzen, Geschlechtergerechtigkeit verteidigen (vom 02.02.2024) | 24-17 | Rechtsstaat besser absichern! (vom 26.02.2024) |
| 24-07 | djb unterstützt Vorhaben zur institutionellen Stärkung des Bundesverfassungsgerichts (vom 05.02.2024) | 24-18 | Diskriminierungsschutz in Schleswig-Holstein stärken (vom 29.02.2024) |
| 24-08 | Auch nach 20 Jahren: Ohne Gender-Expertise und soziotechnische Kompetenz kein faires und sicheres Internet (vom 06.02.2024) | 24-19 | Erste Frau an der Spitze des Bundessozialgerichts – aber noch weit entfernt von einer paritätischen Besetzung aller Bundesgerichte (vom 01.03.2024) |
| 24-09 | Verantwortungsgemeinschaft ohne Verantwortung: djb warnt vor „Ehe light“ (vom 08.02.2024) | 24-20 | djb zum Equal Pay Day 2024: Diesmal nicht wieder versagen! (vom 05.03.2024) |
| 24-10 | Wichtig trotz großer Leerstelle: djb begrüßt EU-Richtlinie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (vom 08.02.2024) | 24-21 | djb anlässlich der Open Data Days und des Internationalen Frauentags: „Auswirkungen geschlechtsspezifischer Datenlücken werden völlig unterschätzt“ (vom 07.03.2024) |
| 24-11 | Gegen Antifeminismus im Netz: Bei der DSGVO nachbessern (vom 08.02.2024) | | |